

Großen practischen Werth behufs der Orientirung und des leichteren Nachschlagens hat die am Kopfe jeder Seite ersichtliche Inhaltsangabe, das Thesenverzeichniß und der alphabetische Real-Index mit den unter jedem Hauptstichworte in geordneter Abfolge aneinander gereihten zugehörigen Puncten.

So möge denn das mit so großem Fleiße geschriebene herrliche Werk die allseitige Erkenntniß der Höhen und Tiefen des großen Geheimnisses der Menschwerbung Christi, seiner göttlichen und menschlichen Natur und der innigen Verbindung beider, fördern und zur Ehre und zum Ruhme des Eingeborenen vom Vater recht viel beitragen!

Leitmeritz.

Prof. Dr. Josef Eifelt.

6) **Der Däne Niels Stensen.** Ein Lebensbild nach den Zeugnissen der Mit- und Nachwelt entworfen von Wilhelm Plenkers S. J. Freiburg. Herder. 1884. S. 206. M. 2.75 = fl. 1.65.

Eine äußerst lehrreiche Biographie eines berühmten Convertiten aus Dänemark. In der ersten Hälfte wird Stensen als Gelehrter und Convertit, in der zweiten Hälfte als Priester und Bischof geschildert. Niels Stensen (Sohn des Sten-Stein) war 1638 zu Kopenhagen als Sohn eines reichen Goldschmiedes geboren, studierte zu Kopenhagen und besuchte die damals in hoher Blüthe stehenden Universitäten zu Leyden und Amsterdam. Er besaß eine Vorliebe für Mathematik und Anatomie. In Amsterdam machte er seine erste anatomische Entdeckung, welche seinen Namen verewigen sollte, nämlich die Entdeckung des sog. Ductus Stentorianus, der aus der Ohrspeicheldrüse in die Mundhöhle führt; in Leyden veröffentlichte er seine Abhandlungen über Drüsen und Muskeln, welche großes Aufsehen machten. Ueber Paris ging er dann nach Florenz, wo der mediceische Hof die berühmtesten Gelehrten zu fesseln verstand. Der Großherzog gab ihm eine Anstellung am Spitäle und ernannte ihn zu seinem Leibarzt. Am 2. Nov. 1667 verließ er den lutherischen Glauben, weil der Protestantismus seinen tiefen Geist nicht befriedigte und die ursprüngliche Kirche durch ihr Martyrium ihn ergriff. Seine Conversion geschah aus Ueberzeugung. In seiner Heimat schrieb man jedoch diese „Apostasie“ jesuitischen Schleichwegen zu. Auf Verlangen seines Königs kehrte er in die Heimat zurück und vermehrte als Professor der Anatomie an der Universität zu Kopenhagen seinen Ruhm als Schöpfer der modernen Geognosie. Aber seine lutherischen Feinde verleideten ihm den Aufenthalt. 1674 bat er um seine Entlassung und kehrte nach Florenz zurück, wo ihm die Erziehung des Erbprinzen übertragen wurde. Nun trat ein Wendepunkt in seinem Leben ein; er verließ die naturwissenschaftlichen Studien und wurde Priester. Der zur katholischen Kirche übergetretene Herzog Johann Friedrich von Hannover verlangte Stensen als Bischof für Hannover. Stensen pilgerte zu Fuß von Rom bis Hannover, nur vom Almosen lebend und führte auch als Bischof ein abgetötetes, heiligmäßiges Leben. Nach dem Tode des Herzogs mußte er Hannover verlassen, wurde 1680 Weihbischof von Münster und 1683

apostolischer Vicar für die nordischen Missionen mit dem Sitze in Hamburg. Seine Stellung war eine dornenvolle, obwohl seine Worte und Schriften den Geist der Liebe atmeten. Erst 48 Jahre alt, starb er am 26. Nov. 1686 wie ein Heiliger. Der Großherzog von Toscana ließ die Leiche nach Florenz bringen und in der Basilica des hl. Lorenz feierlich beisetzen; der internationale Congress der Geologen aller Länder setzte im October 1881 dem edlen Manne einen Gedenkstein auf sein Grab. Wenn auch die Missionserfolge des Bischof Stensen keine großartigen waren, einen Erfolg aber hat Stensen doch errungen: er hat ein leuchtendes Beispiel der Nachwelt hinterlassen. Ein Porträt des Seligen nach einem zu Kopenhagen befindlichen Ölgemälde zierte das Büchlein.

Krems.

Propst Dr. Anton Kerschbaumer.

7) **Über die Wichtigkeit der assyriologischen Forschungen insbesondere für das alttestamentliche Bibelstudium.** Inaugurationsrede, gehalten am 12. October 1884 im Festsaale des neuen Universitätsgebäudes von Dr. Hermann Bischoffe, d. Z. Rector der Wiener k. k. Universität Wien 1884. Im Selbstverlage. 8° 45 S.

Die Rede will den der Wissenschaft durch die Assyriologie erwachsenen Gewinn in kurzer, übersichtlicher Weise darstellen. Sie beginnt daher mit den grundlegenden assyriologischen Resultaten, der Entzifferung der Keilschrift, und der Entdeckung der beiden, bis vor einigen Decennien ganz unbekannten Sprachen, — der (um 1500 v. Chr. schon abgestorbenen) sumero-accadischen und der assyrischen — wodurch die Wissenschaft in Stand gesetzt wurde, aus den reichhaltigen Monumenten und Inschriften die Geschichte Babyloniens und Assyriens (bis in's dritte vorchristl. Jahrtausend zurück) zu rekonstruiren. Wir werden sodann belehrt, wie nach dem Zeugniß der Keilschriften in der ältesten historischen Zeit zwei ganz verschiedene Völker auf babylonischem Boden nebeneinander wohnten, die der turanischen Völkerfamilie angehörigen Sumero-Accader, und Semiten, aus deren im 20. vorchristl. Jahrhunderte vollzogenen Vereinigung die von uns angestaunte babylonisch-assyrische Cultur resultirte. Nachdem hierauf die auf die wichtigsten Zweige dieser Cultur (Religion, Wissenschaft, Kunst) sich beziehenden Ergebnisse in aphoristischer, aber sehr übersichtlicher Weise vorgeführt worden sind, wird im letzten Theile der Rede noch gebührend hervorgehoben, daß der Löwenanteil der assyriologischen Resultate der Bibel des A. T. zugute kommt, indem durch dieselben sowohl die Glaubwürdigkeit der hl. Schrift (namentlich des B. Daniel) bestätigt wird, als auch dargethan werden kann, daß die ursprüngliche Religion der Völker am Euphrat und Tigris der Monotheismus war, und daß die Uroffenbarung von der Schöpfung, dem Sündenfalle, der Fluth, auch in den babylonischen Traditionen, entstellt zwar, aber hinreichend klar zu finden ist. Die Broschüre ist sehr lebenswerth für jeden wissenschaftlich Gebildeten, namentlich für den